

# Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina – 14 Nothelfer

[www.katharina-nothelfer.de](http://www.katharina-nothelfer.de)

Nr. 7 - Sechster Sonntag im Jahreskreis

15.02.2026



## St. Katharina

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 950

[st-katharina.muenchen@ebmuc.de](mailto:st-katharina.muenchen@ebmuc.de)

Mo, Do, Fr, 09:00 – 12:00 Uhr,

Mi 13:30 – 16:30 Uhr,

Di geschlossen

## Zu den Hl. 14 Nothelfern

Karlsbader Str. 3, 80937 München

Tel.: 089 316 08 10

[zu-den-Hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de](mailto:zu-den-Hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de)

Mo, Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr

Mi geschlossen



©Ralf1403 / Pixabay.com - Lizenz

## Evangelium zum 6. Sonntag im Jahreskreis

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemanden tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, um sie zu begehrn, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast.

Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, eure Rede sei: Ja ja, nein nein; was darüber hinausgeht, stammt vom Bösen.

Mt 5,20-22a. 27-28. 33-34a. 37

## Gedanken zum Evangelium

„Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?  
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen.  
Es bleibt dabei, die Gedanken sind frei!“

So heißt es in einem alten Volkslied.

Wenn wir dagegen das heutige Evangelium hören, könnte einem schon angst und bange werden. Nichts ist es da mit den freien Gedanken, und selbst wenn sie auch kein Jäger erschießen kann, der liebe Gott weiß doch schließlich alles.

Ja, da sitzen wir also ganz schön in der Tinte! Wie kommt Jesus dazu so harte Forderungen zu stellen? Nun, soweit kennen wir ihn ja: er meint es gut mit uns. Wie kann es aber gut für uns sein, wenn wir schon nicht mal mehr denken dürfen, was wir wollen?

Ich glaube, im Grunde ist uns schon klar, dass zwischen Denken und Tun ein Zusammenhang besteht. Es gibt eine Reihe von Sprichwörtern, die auf diesen Zusammenhang hinweisen: „*Was du heute denkst, wirst du morgen sein!*“ oder: „*Denken ist Handeln auf Probe.*“

In Gedanken stellen wir also bereits die Weichen für unser Tun. Das Denken entspricht genauso wie das Handeln einer bestimmten Grundeinstellung, einer bestimmten Grundhaltung. Es kommt darauf an, dass diese Grundhaltung stimmt, dass das Herz des Menschen am rechten Fleck sitzt.

Gott schaut nicht nur auf unsere Taten, sondern vor allem auf unser Herz.

Es genügt nicht, wenn wir rein äußerlich die Gebote einhalten. Das haben auch die Pharisäer getan. Sie haben sich streng an die Gesetze gehalten und zusätzlich viele Opfer gebracht. Trotzdem sagt Jesus: „*Wenn eure Gerechtigkeit nicht noch viel größer ist als die der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.*“

Die Gebote zu halten, das kann also nicht das sein, worauf es ankommt. Jesus hält ein Handeln, das nur an den Gesetzen orientiert ist, für untauglich, menschliche Beziehungen zu regeln, so notwendig Gesetze auch sein mögen.

Das Herzen des Menschen, die Grundeinstellung dem Nächsten gegenüber, das ist es, worauf es ankommt. Maßstab für unser Handeln muss das Wohl des Anderen sein.

In einem Satz von Augustinus heißt es: „*liebe und dann tu, was du willst*“. Und so ist es doch. Wenn die innere Einstellung stimmt, folgen fast automatisch auch die richtigen Taten. Es bleibt nur die Frage, wie macht man das, dass das Herz auf den richtigen Fleck kommt?

Vielleicht müssen wir uns nur erinnern!

Uns immer wieder erinnern daran, dass Gott uns zuerst geliebt hat.

Und wenn man Liebe geschenkt bekommt, dann kann man sie auch mit beiden Händen verteilen. Die Grundaussage der Frohbotschaft ist es doch, dass Gott jeden einzelnen von uns annimmt und liebt, ganz unabhängig davon, ob er gute Taten vorzuweisen hat oder nicht. Gerade denjenigen, die nach menschlichem Ermessen versagt haben, hat sich Jesus doch in besonderer Weise zugewandt. Gott hat also die Voraussetzungen schon geschaffen, dass unser Herz den rechten Fleck finden kann. Er hat uns zuerst geliebt und damit die Vorleistung erbracht. Und unsere Sache ist es darauf zu antworten. „*Seid barmherzig, weil es auch euer Vater ist.*“ Vor diesem Hintergrund brauchen uns die Forderungen des heutigen Evangeliums keine Angst mehr zu machen. Wenn wir Gottes Liebe ernst nehmen, darf uns das sehr glücklich machen, und wer aufgrund der Zuwendung eines anderen glücklich ist, der sieht die Welt in einem anderen Licht und kann dann leuchten in jede Dunkelheit.

Ihre Ina Hofstaedter, Gemeindereferentin